

# General-Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

### Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

#### Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Gauckfreund“ und „Aikeriki am Saalestrand“.

Kalenderes Tageblatt.

Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei im Wfr. Oppa, und die Wfr. unter Nr. 2770 Wfr. 1.50 pro Quart. cgl. Beilagen gratis. Ferner 50 Wfr. für den Beilagen-Abnehmer. Ferner 50 Wfr. für den Beilagen-Abnehmer.

Haupt-Expedition:

Wegmanns Hof Nr. 18 (Eingang Saalestraße).

Wegmanns Hof Nr. 18 (Eingang Saalestraße).

Kalenderes Tageblatt.

Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei im Wfr. Oppa, und die Wfr. unter Nr. 2770 Wfr. 1.50 pro Quart. cgl. Beilagen gratis. Ferner 50 Wfr. für den Beilagen-Abnehmer. Ferner 50 Wfr. für den Beilagen-Abnehmer.

Haupt-Expedition:

Wegmanns Hof Nr. 18 (Eingang Saalestraße).

Wegmanns Hof Nr. 18 (Eingang Saalestraße).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### Kanzlerkrise oder nicht?

Halle, 6. Mai.

Der Kaiser hat nach längerer Abwesenheit aus Stettin den Reichskanzler Hohenlohe in Audienz empfangen. Es wird zu dieser Mitteilung in den Blättern hinzugefügt, es habe sich um die Entscheidung gehandelt, welche Vorlagen dem Reichstage und dem Landtage noch in der laufenden Session zu unterbreiten seien und für welchen Zeitpunkt der Schluss in Aussicht zu nehmen sei.

Diese Session kann ganz gut zurecht sein, es ist indessen annehmbar, daß in der Konferenz die genannte politische Lage zur Erweiterung gelangt ist und die Streitgegenstände sind doch vielleicht nicht ganz unangelegentlich gewesen, wobei es dahin gestellt bleiben mag, ob die Kräfte inzwischen beigelegt oder nur vertagt worden ist.

Zuverlässige Nachrichten in der Presse liegen nicht vor. Vom Grafen Waldersee spricht jedenfalls Niemand mehr ernsthaft, im Prinzip ist indessen die „Ägl. Rundsch.“ ihre Kräfte-Kraft aufrecht. Der Artikel ist interessant genug, daß er uns der Wiederholung wert erscheint. Er lautet:

„Unser Nachrichten, daß der vielbesprochenen „fischelnden“ Krise eine alte Kanzerkrise geworden sei und sich Hohenlohe seine Entlassung erbeten habe, wurde schon gestern von anderen Seiten durch die Mitteilung verdrängt, daß ein Kronrat nicht stattgefunden habe, daß die Kräfte indessen die sehr beratende Wendung abgelenket, noch an demselben Tage aus offizieller Quelle in verschiedenen Blättern verbreitet worden seien. So haben die „Berl. Pol. Anz.“ die Abhaltung eines Kronrats in Abrede gestellt, und nach die weiter erwähnten offiziellen Nachrichten betrefft, so fand sich ein Telegramm dieser Art u. a. im „Samb. Korv.“, von dem es dann andere Blätter übernommen haben. Zunächst müssen wir bemerken, daß die Nachricht von einem Kronrat an Stellen verbreitet war, die entschieden gut unterrichtet sein mußten, und daß sie auch bei anderen gut informierten Blättern Glauben gefunden hat. Wir müssen daher verständig annehmen, daß das Dementi, wenn es überhaupt einen Hintergrund haben sollte, sich nur auf die Wahl des Austritts „Kronrat“ bezieht. Das erwähnte Telegramm des „Samb. Korv.“ kann ferner nicht als Gegenbeweis dienen, da es vom 3. d. M. datiert ist und sich ausdrücklich auf das Ergebnis der Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Hohenlohe am „gehrigen“ Tage, d. h. also am 2. d. M., bezieht. Schließlich sind das aber nebenläufige Umstände, die die Hauptsache, das nämlich Fürst Hohenlohe zurückzutreten wünschlich, nicht berühren. Wie trotz allem schon hervorzuheben haben, hat sich die Lage insofern, daß dies letzter als natürliche Wirkung betrachtet werden muß. Wenn die Entscheidung des Kaisers diesmal anders fällt und Fürst Hohenlohe im Amte bleibt, so ist es wohl besonders die Mühsal auf die Führung der auswärtigen Politik, die dabei den Ausschlag gibt. Die Erklärung, die Herr von Voetticher im Reichstag über die Militärstrafprozedur abgegeben hat, deutet darauf hin, daß jedes Militär verurteilt werden soll, um die öffentliche Meinung über die inneren Schwierigkeiten hinwegzuführen. Denn alle Forderung vor der außerordentlichen diplomatischen Geschäftigkeit dieser Erklärung vermag doch nicht daran zu ändern, daß sie ganz unzulässig ist. Eine Anfrage über die Einwirkung der Militärstrafprozedur konnte von Seiten des Reichstags nur den

Sinn haben, festzustellen, ob die verbündeten Regierungen annehmen könnten, daß der Gelegenheit in einer bestimmten Zeit an die Volkvertretung gelangen könnte. Gewiß können nicht bestimmte Verfügungen gegeben werden, in welchem Zeitraum der Entwurf der Bundesrat oder der Kaiser, sondern doch nur die Vertretung der verbündeten Regierungen selbst ist, so ist es nicht etwas so Ungeheuerliches, daß die Organe der Reichsregierung nach ihrer Kenntnis der Dinge zu beurteilen vermögen, welche Schwierigkeiten etwa im Wege zu überwinden sind. Fürst Hohenlohe konnte seiner Zeit eine Erklärung über die Militärstrafprozedur überhaupt verweigern; wenn er sie aber abgab, so konnte das nur so verstanden werden, daß bereits eine Einigung der verbündeten Regierungen bestand, die das Schicksal des Entwurfs ungefähr übersehen ließ. Zunächstlich ist die Erklärung des Reichskanzlers zu verstehen und liberal, auch in der Presse, dementsprechend geachtet worden; niemals hat sich um Regierungsseite eine Erklärung gegen diese Deutung erhoben. Im Gegenteil haben die Offiziale des erwachten Ministeriums unter Hinweis auf die Zustimmung des Reichskanzlers bestanden. Jetzt plötzlich fällt es Herrn von Voetticher ein, daß ja die Zustimmung des Reichskanzlers sich nur darauf bezog, den Entwurf den „gegebenen Faktoren“, d. h. zunächst dem Bundesrat, zu überweisen und daß damit seine Verpflichtung erfüllt sei. Dann wäre aber die Erklärung des Reichskanzlers ganz lächerlich und überflüssig; denn nach dieser selbstverständlichen Sache hat damals Niemand gefragt. Wir können daher in den Ausführungen des Herrn v. Voetticher nicht eine ernsthafte Meinung, sondern nur den Versuch sehen, einen Ausweg aus der gegenwärtigen Schwierigkeit zu finden.“

Auffallend muß es erscheinen, daß Fürst Hohenlohe nicht nur gestern Vormittag zum Kaiser in Audienz empfangen, sondern auch nachmittags aus der Sitzung des Staatsministeriums heraus durch einen Kurier des Kaisers ins Schloß befohlen wurde. Es liegt also Etwas in der Luft!

glücklichen Kräfte, welche in diesem Augenblick ein theures Leben bewahren. Wilhelm, J. R. Hierauf sandte Präsident Faure nachfolgendes (überliefertes) Antwortschreiben:

Der Präsident der französischen Republik an Se. Majestät Wilhelm II., Kaiser von Deutschland. Neues Palais.

Ich bin tief gerührt von dem Geschiehen, welche in dem Telegramm ausgedrückt sind, durch welches Ew. kaiserliche und königliche Majestät Ihre Teilnahme ausdrücken an der Trauer anlässlich der Katastrophe, welche gestern Paris und ganz Frankreich betroffen hat. Sie dankt Ihnen für die Wünsche, die Sie ausgesprochen, daß Gott die Unglücklichen süßen und trüben Wege, welche von dem furchtbaren Unglück betroffen wurden, welches uns aufs Tiefste heftet. Felix Faure.

(Zu der Depesche des Kaisers) an den Prinzen Friedrich bismarck den „Samb. Korv.“. Daß der Inhalt der vielbesprochenen Depesche des Kaisers lediglich privater Natur war, erhellt daraus, daß der Wortlaut der Depesche auch in leitenden Kreisen unbekannt ist. An eine Nichtigstellung ist daher überhaupt nicht zu denken.

(Zur Kanzerkrise) schreibt uns unser K-Korrespondent: Ueber das Ergebnis des Immediatortrages, welchen heute Vormittag der Reichskanzler beim Kaiser hatte, spricht sich die „Nord. Allg. Ztg.“ nicht aus, obwohl sie es „wissen könnte“, und obwohl alle Welt überaus gespannt ist, gerade diesmal offiziell informiert zu werden. Überaus ist es sich nur um die Bestimmung noch in dieser Sitzung zu unterbreiten Vorlagen bei der Audienz gehandelt haben, was hängt eben davon, wie man annimmt, das Weichen oder Stehen des Fürsten Hohenlohe ab, ob die Militärstrafprozedur unter diesen Vorlagen sich befindet, oder auf's Neue hinausgeschoben ist. Wenn nun etwa binnen kurzem angekündigt werden sollte, es sei völlige Uebereinstimmung erzielt zwischen der maßgebenden Stelle und dem Kaiser, so ist es geratener, trotz der Bestimmtheit solcher Meldungen die Krise noch nicht als endgültig behoben zu betrachten. Man wird sich erinnern, daß wenige Tage vor der Demission des Grafen Caprivi die „Nord.“ auf das Bestimmteste dem „Samb.“ seiner Auffassung schickte, daß Graf Caprivi selbst sich ferner als je im Amte halten, und daß sehr bald die Situation eine völlig veränderte war. (Stark genommen hat die „Nord.“) allgemein von der Angelegenheit, indem sie schreibt: „In der Presse werden an eine Nachricht der „Post“, nach welcher vorgestern ein Kronrat stattgefunden haben sollte, allerlei Kombinationen geknüpft, die ebenjürrichtig, wie jene Nachricht selbst sind.“ Die „Berl.“

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 5. Mal. (Hofnachrichten.) Der Kaiser traf gestern Abend aus Stettin hier ein, fürte heute früh den Vortrag des Reichskanzlers Hohenlohe und begab sich darauf nach dem Tempelhofer Feld zur Besichtigung der Bataillon des Alexander-Regiments. Nach Schluß der Besichtigung nahm der Kaiser das Frühstück im Offizierscorps des Regiments ein und empfing abends den Chef der Obersten Verwaltungsbehörde des Großfürsten, Medlenburg-Schwierischen Hausmarschall, Geheimrat v. Borch zur Motivierung des Regierungsbudgets in Kettwigburg-Schwerin.

— (Der Kaiser) hat heute früh um 8 Uhr den Reichskanzler Hohenlohe zum Vortrag empfangen. Höchst wahrscheinlich hat es sich dabei um ungewöhnliche Dinge gehandelt.

— (Der Kaiser) hat anlässlich der Brandkatastrophe in Paris an den Präsidenten Felix Faure ein Telegramm geschickt, das in der Uebersetzung lautet:

An den Herrn Präsidenten der französischen Republik Paris. Wollen Sie mit gefällten, mich an der Trauer zu beteiligen, welche Paris und ganz Frankreich in diesem Augenblick empfinden infolge der schrecklichen Katastrophe in der Rue Soufflot. Möge Gott alle die Un-

denklichen Kräfte, welche in diesem Augenblick ein theures Leben bewahren. Wilhelm, J. R. Hierauf sandte Präsident Faure nachfolgendes (überliefertes) Antwortschreiben:

Der Präsident der französischen Republik an Se. Majestät Wilhelm II., Kaiser von Deutschland. Neues Palais.

Ich bin tief gerührt von dem Geschiehen, welche in dem Telegramm ausgedrückt sind, durch welches Ew. kaiserliche und königliche Majestät Ihre Teilnahme ausdrücken an der Trauer anlässlich der Katastrophe, welche gestern Paris und ganz Frankreich betroffen hat. Sie dankt Ihnen für die Wünsche, die Sie ausgesprochen, daß Gott die Unglücklichen süßen und trüben Wege, welche von dem furchtbaren Unglück betroffen wurden, welches uns aufs Tiefste heftet. Felix Faure.

(Zu der Depesche des Kaisers) an den Prinzen Friedrich bismarck den „Samb. Korv.“. Daß der Inhalt der vielbesprochenen Depesche des Kaisers lediglich privater Natur war, erhellt daraus, daß der Wortlaut der Depesche auch in leitenden Kreisen unbekannt ist. An eine Nichtigstellung ist daher überhaupt nicht zu denken.

### Drei Masken in Schwarz.

Kriminal-Roman von Georg Söder.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie zur Antwort strich das junge Mädchen beide Hände gegen den Verlorenten aus. Leo Stein aber nahm bei dieser Gelegenheit wahr, daß eine scharfe Komprexe mehrfach um die linke Hand des jungen Mädchens gewickelt war. Hattig trat er auf Ellen wieder zu und ergriff diese beim Arm. „Du hast Dich verwundet, Ellen, wie ich sehe“, brachte er in ungewissen Stimmentklang hervor. „Das war doch gestern Abend noch nicht der Fall — um halb neun Uhr, als wir von einander schieden?“

Wieder suchte Ellen zusammen. „Ja, ganz richtig — ich, ich war unachtsam“, murmelte sie. „Beim Zurückgehen warf ich ein Glas um — in der Dunkelheit wollte ich danach greifen, aber es war zerbrochen, und ich geriet mit an den Scherben die Hand, daß sie blutete.“

„Ellen, ist das die Wahrheit?“ stammelte Leo Stein, sie durch die Gewalt seines Blicks zwingend, ihm in die Augen zu schauen. „Folgest Du dir die Bewandlung nicht während Deiner heimlichen nächtlichen Fahrt zu?“

Eine Sekunde hielt das Mädchen seinen forschenden Blick aus; dann ließ sie, während ihre Lippen sich trotzig aufrufen, den Blick zu Boden sinken. Bekommen hob und senkte sich ihre Brust. „Wie Du nur sprichst — ich sage Dir, ich kam mich fürchter vor Dir — es ist die Art nicht, wie Du mit mir reden sollst.“

„Nein, Ellen, nur jetzt keine Empfindlichkeiten! Ich sagte es Dir vorher schon“, versetzte der junge Staatsanwalt bekommen Tonen, wieder dicht an sie heranretend. „Gieb mir Antwort auf meine Fragen! Hast Du heute Nacht das Haus verlassen, nachdem ich von Dir gegangen bin?“ Sie wich vor ihm einen Schritt zurück. Dann aber rief sie plötzlich aus: „Du sollst Dich schämen, mich so zu be-

drängen! Du seigst Dich auf einmal in einem ganz anderen Lichte — o phui, phui!“

Ueber die Lippen des jungen Staatsmannes glitt ein dumpfes Achzen. „Gieb Antwort“, rief er seiner Verlobten zu. „Ja oder nein! Verstehe Du heute Nacht noch das Haus?“

Ellen schwieg. Ihre Lippen hatten sich trotzig aufrufen, und tiefe Enttäufung, gepaart mit sinnverwirrendem Schreid, prägte sich in den zarten Linien ihres Angesichts aus.

Leo wartete vergeblich eine Weile auf Antwort. Dann trat er plötzlich hart an Ellen heran. „Ja, Du warst heute Nacht abwesend!“ stieß er mit rauher, entsetzt klingender Stimme hervor. „Du bist erst um zwei Uhr Morgens zurückgekehrt!“

Sage mir, Ellen, wo warst Du? Was kann der Zweck dieses nächtlichen Ausbleibens gewesen sein, daß Du mir, Deinem Bräutigam, nicht das Geringste davon sagtest? Doch Du trantest dich vorzüglich, nur um mich hintergehen zu können?“

Während seiner heftig gesprochenen Worte hatte das junge Mädchen schon von ihm fortgehlickt, jetzt aber stand Ellen hochaufergerichtet vor ihm und starrte ihm trotzlich in die Augen. „Ach, abscheulich, Du hast spioniert“, murmelte sie. „Ist das auch ein Mannesart? Das hätte ich nicht hinter Dir vermutet. Geh, das war schändlich von Dir!“

Leo Stein war es plötzlich, als ob die reine, holde Lichtgestalt, für welche er immer die geliebte Braut gehalten, verschwände und sich in ein ganz entgegengesetzt gerichtetes Geschieß mit furchtbare fürchterlichen, beredendem Liebreiz verwandle.

„Ellen, um Gottes willen“, rief er plötzlich. „Du bist so ganz anders als sonst — sage mir, wo warst Du gestern Abend?“

— Mädchen, begriffst Du nicht, was alles abhängt von Deinen Worten? — Drei Stunden vorher, ehe ein schrecklicher, schuldwohiger Mord begangen worden ist, sah ich die Wortwaffe noch in Deinen Händen. Wie ist sie an den Ort der That gekommen? Und wo hast Du Dich verwundet?“

— Gieb mir Antwort!“ In erwachenden juristischen Zorn stieß er mit dem Fuße auf den Boden.

Das junge Mädchen sah ihm mit einem langen erlosenen,

entsetzten Blick an, und dann wendete sie sich mit einem verächtlichen Aufsehen plötzlich von ihm ab. „Ich will es nicht sagen“, stieß sie rauch hervor.

Aber mit einem Sprunge war der Staatsanwalt wieder bei ihr. „Nein, Du kannst es nicht sagen“, sagte er, „denn das Staatsgericht der Erde steht auf Deiner Stirn. Ellen, um Gottes willen, wozu sollst Du Dich hinziehen lassen? Sag, welches schreckliche Geheimnis behand zwischen jenen unglücklichen Weibe und Dir — was für Dinge stehen in Deinem Leben, von denen ich nicht wissen darf?“

Da fuhr plötzlich ein Zornesblick aus Ellens Augen. Ein halb erschauer Schrei drang über ihre Lippen, und in heftiger Bewegung ließ sie gewaltfam die Hände des Bräutigams zurück. „O geh — geh — Du bist schlecht“, stammelte sie, ihrer Sinne kaum noch mächtig; sie schwante in den nächsten Augenblick und sank gebrochen in diesen Neben, ihr Angesicht mit beiden Händen verhüllend.

„Ellen, sage ein Wort, ein einziges Wort!“ beharrte Leo Stein und trat ganz dicht an sie heran.

„Es gilt unter ganzes Lebensglück“, fuhr Leo Stein fort. „Sage ein Wort, Ellen, ich beschwöre Dich bei unserer Liebe — bei allem, was Dir heilig und theuer ist! Wenn hast Du die Waffe gezeichnet? Nenne mir den Namen — den Namen, Ellen, es gilt unser Glück — Sag mir, wo warst Du in dieser Nacht?“

Aber keine Antwort erfolgte. Da fuhr der Staatsanwalt noch dringender fort: „So sprich doch! Es ist kein Augenblick mehr zu verlieren. Noch kann ich die Unterredung hindern, weitgenugs so lange, bis Du gelassen bist. Ellen“, rief er dann noch einmal mit gepreßter Stimme, in bewußt der ganze wahrhaftige Schmerz seines Herzens lag, „ich liebe Dich namenlos — aber jetzt habe ich die Wahrheit!“

Da verwandelte sich plötzlich der Gesichtsausdruck des Mädchens. Sie sprang auf und stieß mit einer Gebärde des Absehens die Hände ihres Verlobten zurück. „Ist es denn möglich?“ stammelte sie „und woller Abscheu immer weiter





# Sehr billiges Angebot.

Bedeutend unter Preis kaufte und offerire ich einen

## Partie-Posten

von circa

# 2000 Resten

in

## Kleiderstoffen u. Buckskins.

Dieser Posten enthält moderne und fehlerfreie Resten von 1 bis 12 Meter groß.

# von 30 Pfg. an.

# Julius Löwinberg,

Halle a. S.,

## Gr. Ulrichstrasse 20.

Verkauf nur 1. Etage.

Eingang Hausflur. Kein Laden.



### Rausch's Haarwasser,

dieses neue Erzeugnis in der Naturheilkunde, bietet allen von einer Haarkrankheit Befallenen sichere Hilfe gegen Haarausfall, Schuppenbildung, mangelfolles Haarwuchs etc. Zahlreiche Dankschreiben. Prospect fr. 13 Mk. vers. direkt J. W. RAUSCH, Haarspecialist, Konstanz, Baden.

## Häuseranstrich

mit eigener Mahlung, daher wird selbige beim Anstrich nicht berechnet, sowie sämtliche Maler- und Anreicherarbeiten werden gewissenhaft und recht bei billiger Preisverteilung ausgeführt durch

M. Schwarze, Dyanderstraße Nr. 26.

NB. Auch wird bei irgend vorkommenden Arbeiten den geehrten Hausbesitzern oder Handwerksmeistern mein **Zeitungsvergüt** ohne irgend eine geschäftliche Verbindlichkeit billigt verliehen.

## Frauen-Industrie- und Kunstgew.-Schule

Halle a. S., Sophienstraße Nr. 17 (Wilsbelmstrassen-Ecke).

Spezialfach: **moderne Damenschneideri u. Wäscheconfection.** Ausbildung als Directorin. Für Damen höherer Stände Ehebrat-Curse. Ferner: **Curse für Putzsch, Handnähen, Stricken, Stopfen, Häkeln, Knäpfeln, Klüppeln, Tapissieren u. Kunstnähen, Buchführung** etc. Honorar mäßig. Probefeste gratis und franco durch die **Vorleserin Fräulein Clara Martini.**



# Kinder-Kleidchen

in grosser Auswahl

empfiehlt

# H. C. Weddy-Pönicke,

Leipzigerstrasse 67.

Unter hoher wissenschaftlicher Controlle.

# „APENTA“

Käuflich bei allen Apothekern.



**Gemüse-Conserven-Ausverkauf.**  
Extra und prima Stangen- und Schnittzergel, **Kaiserschoten u. junge feine Erbsen,** Extra u. **Schnitt- u. Brechbohnen,** prima **Champignons und Stenglitze,** Obat in dünnem Zucker in Dosen und Gläsern verkaufen zu bedeutend ermäßigtem Preise. **Braunschweiger Schlackwurst (Bauerware)** Pfd. 1,25 Mk., **frische Morchein** Pfd. 70 Pfg., **Kiesbitzeler** Stück 20 Pfg.

## Gebr. Zorn,

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

### Neu ausgestellt:

Staubmähkel — Leichte Umhänge, Reise - Costumes — Waschkleider, Blusen — Madonnenkleider, Knaben - Anzüge in Wolle- und Wachsstoff.

## Geschw. Loewendahl

Spezial-Haus für Damen-Confection und Kinder-Garderobe  
49 Gr. Ulrichstrasse 49



Bestes Special-Gewicht und Schutz in

## Sonnen-Schirmen.

# Fr. Rickelt,

## Kleinschmieden.

Gegründet 1854.

Beachtenswert die grohrartige Auswahl in **Nadelschirmen** zu 2 u. 3 Mk. mit Futteral.

Alleinvertrieb für **Gewerkschaft Bernhardsthal Kohlenäurewerk Salzgungen** (nicht im Kohlenäure-Verkaufs-Bezirke) **Verbandswerk des deutschen Gewerkschafts-Verbandes:** **Otto Erlecke, Halle,** Auguststraße 15/16, Fernsprecher 611.

Reinsten **Lafelzwiebad** für **Reconvalescenten,** **Kinder-Nährzwiebad,** den besten Concurrerz-Fabrikaten, mindestens ebenbürtig, von Autoritäten der Kinderheilkunde empfohlen, bei **F. A. Hollmig,** Fernburgerstraße 21, Leipzig, und in den bekannten Geschäften. (Weitere Verkaufsstellen sind zu verzeichnen.)

## Räumungs-Verkauf

wegen Umzug nach meinem neuen

**Geschäftshause.** **Ertaunlich billige Preise,** bedeutend **unterem wirklichen Werth.**

**Damen-Kragen** schwarz und farbige hochlegante 1.50, 2.—, 2.50, 3 bis 8 Mk.

**Damen-Capes und Umhänge** nur neue Facons 4, 5, 6, 7, 8 bis 14 Mk.

**Damen-Blousen** hell und dunkel 0.75, 1.—, 1.50, 2 bis 4 Mk.

## Räumungs-Verkauf

# H. Elkan

Waarenhaus

Leipzigerstr. 89.

## Nur für Kenner!

Garantirt neue gefirnte Gänsefedern mit den Dainen ganz gefirnt verleiende ich in **halbmäßig . . . Mark 2,45 per Wfd.** **reimäßig . . . 2,90** **ausgedehnt empfehle ich ebenfalls nur in reinen Gänsefedern**

(Gänsefedern) **Wfd. 1,40** der Wfd. mit Dainen **2,90** **Dieser Qualität) fort. . . 1,75 . . .**

**Gänsehalsbäumen hell . . . 2,00 . . .** **do. do. ganz weiß . . . 2,50 . . .** **Gänsebäumen halbweiß . . . 3,50 . . .** **do. do. reimäßig . . . 4,25 . . .**

Der Versand geschieht per Nachnahme oder vorherige Einlegung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco.

**Rudolf Müller,** born. Fr. Toggel, **Stolz in Vommern.**

## Räumungs-Verkauf

wegen Umzug

**Geschäftshause.** **Ertaunlich billige Preise** **bedeutend** **unterem wirklichen Werth.**



Mein Bettfedern sind sowohl **stark** als auch **weich** und **sehr** **gerinnig** **fallen** **gut** **und** **schalle** **bequem** **zu** **empfehlen.**

**Bettfedern** **Pfund 60, 75 St., 1,25, 1,50, 1,90, 2,35, 2,50, 3,25 Mk.**

**Fertige Betten** **Oberbett, Unterbett und Kissen** von 12 Mk. an.

## Räumungs-Verkauf

# H. ELKAN

Leipzigerstr. 89.